

# Die Angst vor Stadien

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **8 (1951)**

Heft 11

PDF erstellt am: **10.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die Angst vor Stadien

Da und dort wurden zu den projektierten Stadien kritische Stimmen laut, so auch zum Zürcher Stadion. Die verschiedenen Auswüchse im Sport werden vor allem der Stadionatmosphäre zugeschrieben. Ferner befürchten die Skeptiker, ein Stadion könne sich wirtschaftlich nur dann halten, wenn sportliche und andere Sensationsereignisse und attraktive Berufssportveranstaltungen durchgeführt werden. Auf all diese kritischen Stimmen gab letzthin Redaktor Fritz Klipstein in der NZZ unter dem Titel «Unnötige Besorgnis» eine wohldurchdachte Antwort. — Fritz Klipstein schreibt:

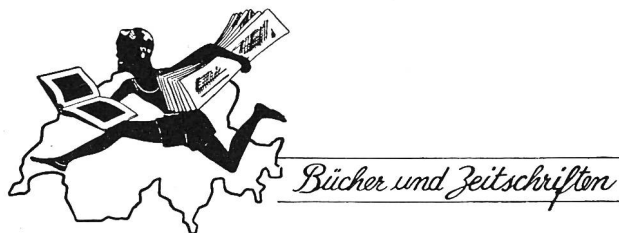
«Man versteht die Besorgnis namentlich der zur älteren Generation zählenden Turn- und Sportveteranen über die Auswüchse, die sich allmählich in der Turn- und Sportbewegung breitmachen. Alle diese Kritiker sind im Recht, wenn sie verlangen, dass die verantwortlichen Stellen — Verbände, Vereine, Behörden, Sportpresse — in ihren auf die Erhaltung der idealen Form körperlicher Ertüchtigung gerichteten Anstrengungen, in der entschiedenen Brandmarkung von Entgleisungen, die sich auf dem sportlichen Sektor so gut einstellen können wie überall sonst im sozialen Leben, nicht nachlassen. Und es ist vielleicht gut und nützlich, dass in diesem Zusammenhang auch die Frage angeschnitten wird, ob ein Stadionbau nicht doch letzten Endes zu einer Verstärkung berufssportlicher Neigungen, zu einer Mehrung der Auswüchse im sportlichen Leben führen könnte. Nur muss man sich davor hüten, an dieses Problem mit vorgefassten Meinungen heranzutreten. Es geht mit dem Stadion nämlich nicht viel anders als mit andern Einrichtungen unseres gesellschaftlichen Lebens: es wird und ist was der Mensch aus ihm macht.

Wenn wir die Dinge genau betrachten, finden wir, dass die Einstellung zu den Leibesübungen, das Betragen auf dem Sportplatz nur Teilausstrahlungen der allgemeinen Gesinnung des Einzelnen oder einer Vielzahl von Menschen sind. Zwar lassen sich Anstand und gute Manieren auf dem Sportplatz lernen; aber es ist umgekehrt auch so, dass die reine Atmosphäre des Sportes oft durch Zuschauer oder Sporttreibende gestört wird, die ihre schlechten Gewohnheiten, ihre rohen Sitten auf den Sportplatz

tragen. Nun ist dieser Mangel an anständiger Gesinnung, dieser Hang zur Verneinung sportlichen Denkens allerdings ein rein menschliches Problem und steht in keinem direkten Verhältnis zur Kleinern oder grössern Ausdehnung sportlicher Anlagen. Höchstens wird man sagen dürfen, dass in der Masse der Schaulustigen, die auf einen grossen Sportplatz strömen, der Anteil an schlecht Erzogenen grösser sein wird als bei Sportveranstaltungen auf kleineren Anlagen. Aber der Kern des Problems liegt anderswo: es kommt auf den Geist an, in dem Sport getrieben und gesehen wird.

Nun lehrt die Erfahrung, dass sich Vergehen gegen den sportlichen Anstand, Zwischenfälle auf den Kampfplätzen oder im Zuschauerraum schon bei ganz unbedeutenden kleinen Veranstaltungen ereignet haben. Fanatiker und Rowdies, Menschen, die ihre schlechten Instinkte auf dem Sportplatz spazieren führen, gab es immer und wird es immer geben. Und vielleicht ist es so, dass die hemmungslosen Schreier in der Weite eines grossen Sportplatzes, im dichten Haufen einer beträchtlichen Zuschauermenge eher untergehen, so dass sie geringeren Schaden anrichten, als sie ihn bei kleineren Zuschaueransammlungen zu stiften vermögen.

Wie dem auch immer sei: man sollte Sportauswüchse und Stadionbau nicht zum vornherein in einen ursächlichen Zusammenhang bringen. Es gibt genug Beispiele aus der alten und neuen Zeit, die beweisen, dass nicht das Stadion die Menschen, sondern der Mensch das Stadion geformt, d. h. seine Atmosphäre bestimmt hat. Auch die alten Griechen hatten ihre Stadien, und man weiss, dass sich auf ihnen sportliche Unsitten erst breit machten, als der Mensch zu versagen begann. Und waren die Schweden, waren die Holländer als sportlich besonders dekadente Völker bekannt, als sie zwischen 1910 und 1930 ihre ersten grossen Stadien bauten? Nein, das Stadion kann für die Verwilderung sportlicher Sitten wahrhaftig nicht verantwortlich gemacht werden. Warscheinlich stellt man die Frage überhaupt falsch, wenn man sich überlegt, ob ein Stadionbau den Sport korrumpieren könnte. Richtiger wäre wohl, wenn man sich fragen würde, mit welchen Mitteln es möglich wäre, die Erziehung des modernen Menschen zu anständiger sportlicher Gesinnung zu fördern».



## Olympische Rundschau

Zeitschrift der Deutschen Olympischen Gesellschaft, Schriftleitung i. A. der DOG. Prof. Dr. h. c. Carl Diem. Verlag: Wilhelm Limpert-Verlag, Frankfurt am Main, Liebfrauenstrasse 4. — Die von der Deutschen Olympischen Gesellschaft herausgegebene Zeitschrift verdient wegen ihrer ausgezeichneten inhaltlichen und äusserlich gediegenen Gestaltung bei allen Freunden des Sportes Beachtung und Verbreitung. Prof. Dr. C. Diem, der als Rektor der Hochschule für Leibesübungen in Köln im pulsierenden Leben der heutigen Turn- und Sportbewegung steht und als Verfasser des prächtigen Werkes «Ewiges Olympia» Idee und Geist des Olympismus kennt, ist wie kein zweiter dazu berufen, die Schriftleitung einer solchen Zeitschrift in Deutschland zu führen.

In Nr. 3 wird über die olympische Vorbereitung in Deutschland und in der Welt, über die Kosten und Möglichkeiten

der Teilnahme, über die Vorarbeiten in Helsinki und vieles Andere mehr berichtet. Eine besonders gute Note verdienen die mit grossem Geschmack ausgewählten und sehr schön reproduzierten Bilder.

Die Zeitschrift erscheint viermal jährlich zum Jahresbezugspreis von DM 4.— zuzüglich Postgebühren. Bestellungen sind zu richten an den Wilhelm Limpert-Verlag, Frankfurt am Main. Mr.

## Neue Schweizer Freizeit-Wegleitungen

Die reich illustrierten Schweizer Freizeit-Wegleitungen können an Kiosken, in Buchhandlungen und den örtlichen Vertriebsstellen oder direkt beim Zentralsekretariat Pro Juventute, Seefeldstrasse 8, Postfach, Zürich 22, zum niedrigen Preis von Fr. 1.— bezogen werden.

„Das königliche Schachspiel» Schweizer Freizeit-Wegleitung Nr. 36. Von Schachmeister Henry Grob.

Mit dieser Wegleitung, die sich an die Nichtkenner des Schachspiels richtet, wird der Lernende in die Grundregeln des Spiels eingeführt.

«Die Werkstatt in der Hosentasche» Schweizer Freizeit-Wegleitung Nr. 37. Von Armin Bratschi.

Armin Bratschi, der Lehrer aus dem Simmenthaler Bergdorf hat in der Freizeit-Wegleitung Nr. 33 «Sackmesserarbeiten» gezeigt, wie man das Sackmesser schleifen und führen muss, und was man damit alles schnitzen kann. Mit der neuen Freizeit-Wegleitung Nr. 37 bringt er eine neue Fülle von Anregungen zu kleinen und nützlichen Dingen.